

Übernachten im kreativen Umfeld

Deutsche Hotels stehen vor spürbaren Veränderungen

Von unserem Mitarbeiter
Michael Lösch

Berlin. Die Hotellerie in Deutschland erwartet deutliches Wachstum, steht aber im Vorfeld der Internationalen Tourismus-Börse in Berlin (9. bis 13. März) auch vor spürbaren Veränderungen. Zu diesem Schluss kommt der Hotelverband Deutschland „IHA“ in seinem Branchenreport „Hotelmarkt Deutschland 2010“.

Zum einen wird trotz Wirtschaftskrise allein durch die Globalisierung schon bis 2015 eine Steigerung von derzeit 55 auf 65 Millionen Übernachtungen prognostiziert. Darüber hinaus dürfte die Hotellerie erheblich vom demografischen Wandel profitieren, steigt doch der Anteil der geschäfts- und urlaubsreisenden „Best Ager“, also der über 50-Jährigen, in den nächsten Jahrzehnten beträchtlich. Diese Gruppe reist nicht nur häufiger, sondern gibt im Urlaub auch deutlich mehr Geld aus. Unter Berücksichtigung der längeren Beschäftigungsdauer älterer Erwerbstätiger soll der Anteil der Reiseausgaben in der gesamten bundesdeutschen Konsumlandschaft bis 2035 um 16 Prozent ansteigen. Allerdings wird das Wachstum branchenintern unterschiedlich ausfallen. Trotz einer relativ hohen Krisenanfälligkeit im Jahr 2009 und schon jetzt bestehender Überkapazitäten werden in den nächsten Jahren deutschlandweit 50 neue Fünf-Sterne-Hotels errichtet.

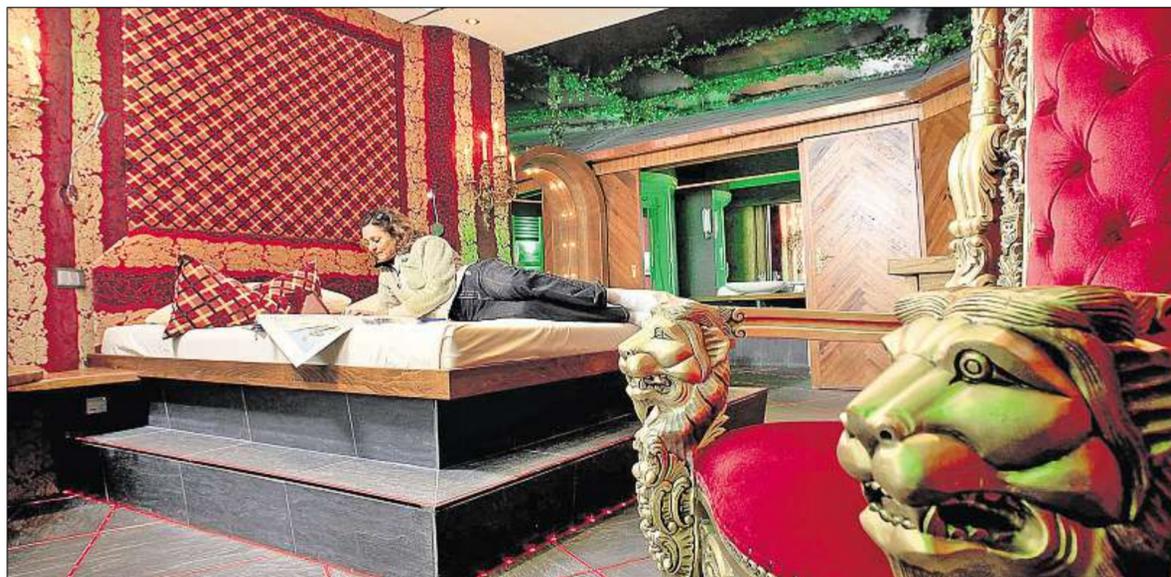
Von dem zunehmenden Trend hin zur Erlebnisökonomie, also der Einbettung auch der Übernachtungsdienstleistung in ein kreatives Umfeld, dürften schwerpunktmäßig Designhotels profitieren, über den Luxussektor hinaus. Auch dem krisenresistenten Segment der Budgethotels zugehörige Ketten wie „MotelOne“ oder „25 hours“ gelingt es schon jetzt,

mit Hilfe von Designelementen eine individuelle Wohlfühlumgebung zu schaffen, seien es Aufmerksamkeitsmagnete in Lounges oder die dezente Begleitung durch Farbe und Licht auf Schritt und Tritt. Ebenfalls spannend sind die Aussichten für die derzeit noch in den Kinderschuhen steckenden Themenhotels. Das Schlafen in Sträflingskleidung in einer ehemaligen JVA in Kaiserslautern, das erste Baumhaushotel in Uslar, das DDR-Nostalgiehotel in Berlin oder das Hamburger Tierpark-Themenhotel Hagenbeck werden laut dem Gutachten in Bälde weitere exotische Gesellschaft bekommen. „Cocooning“, so lautet das Stichwort für die Individualisierung, für die zunehmende Fokussierung auf das eigene Selbst, die auch vor dem Tourismus nicht halt macht.

Passende Zukunftsmusik dazu kommt vom „World Travel Trends Report“, einem Expertengremium der Internationalen Tourismus-Börse, und vom Fraunhofer Institut. Demnach wird

sich in den nächsten zehn Jahren die Hotellerie allein durch den technologischen Wandel maßgeblich verändern: Intelligente Räume stellen ihr Ambiente auf das individuelle Gastprofil ein. Das Badewasser ist wunschgemäß eingelassen, die Minibar mit den bevorzugten Getränken gefüllt, und im Hintergrund läuft die Lieblingsmusik. Jeder Gast hat ein eigenes Profil, das er entweder mit einem PIN-Code auf seinem Smartphone eingibt oder das über biometrische Authentifizierung übertragen wird. Anhand dieser Daten werden Beleuchtung, Klima und Farbe des Zimmers individuell angepasst.

Die Hotelzimmer der Zukunft werden durch weiche Kurven, intelligente Energie-Betten und durch große Wandbildschirme als Schnittstelle zu allen Kommunikationskanälen einschließlich des Arbeitsplatzes gekennzeichnet sein. Roboter werden den Gast an der



ÜBERNACHTEN IM KAISERZIMMER: Der Karlsruher Hotelier Siegfried Weber gehört bundesweit zu den Pionieren bei Themenhotels. Die Branche ist inzwischen experimentierfreudig und erwartet ein deutliches Wachstum. Foto: Fabry

Erlebnis-Pionier aus der Fächerstadt

Karlsruhe (fko). Höhlensuite und Märchenzimmer – in Siegfried Webers Traumhotel mitten in Karlsruhe wird Fantasie zu Realität. Getreu dem Motto „AAAA“ („Anders als alle anderen“) verwöhnt er seine Gäste seit Jahrzehnten mit ausgefallenen Aktionen. Somit ist Weber Vorreiter bei den sogenannten Themenhotels.

In seinem ersten Erlebniszimmer in den 1980er Jahren drehte sich alles um das Himmelbett, erinnert sich Weber. Im Laufe der Zeit kamen immer neue Ideen, auch Vorschläge von Gästen dienen als Inspiration –

ebenso wie Einträge in verschiedenen Internet-Foren.

In einer Stadt wie Karlsruhe gelte es, die Geschäftsreisenden zu Lustreisenden zu machen. So soll beispielsweise der Messegast später in privater Rolle in die Fächerstadt zurückkehren. Dass Roboter irgendwann den Hotelbetrieb komplett übernehmen, kann sich Weber indes nicht vorstellen. Für ihn leisten die Maschinen lediglich logistische Dienste, „damit das Personal mehr Zeit für den Gast hat“.

Auch passend zum Jubiläum „125 Jahre Automobil“ hat sich Weber etwas einfallen lassen: Im Karlsruher Automobilsommer fahren seine Gäste mit dem Auto direkt in ihr Zimmer.

Branche bewegt Zinsentscheidung aus Berlin

Die BNN befragten Assekuranten zur künftig niedrigeren Garantie bei Lebensversicherungen

Von unserer Redaktionsmitglied
Dirk Neubauer

Karlsruhe. Viel Arbeit für die Versicherer: Dieser Tage hat der Europäische Gerichtshof entschieden, dass Männer und Frauen bei der Tarifberechnung gleich behandelt werden müssen – folglich müssen bei Neuverträgen die Versicherungsmathematiker ran (die BNN berichteten.) Mindestens genauso kritisch wird in weiten Teilen der Branche die Entscheidung des Bundesfinanzministeriums gesehen, den gesetzlichen Garantiezins bei neuen Lebensversicherungen ab 1. Januar 2012 von 2,25 Prozent auf 1,75 Prozent abzusenken. Beim Garantiezins handelt es sich um jenen Zins, den Versicherer ihrer Kundenschaft garantieren dürfen. Die BNN befragten dazu exemplarisch Vorstände von Assekuranten, die in Karlsruhe stark vertreten sind – mit durchaus unterschiedlichen Antworten.

Michael Westkamp (Foto: dpa), Vorstandsvorsitzender der AachenMünchener, bedauert



Michael Westkamp

die Entscheidung aus Berlin. „Das Bundesfinanzministerium misst damit die gesamte Versicherungsbranche am schwächsten Glied. Dies ist vergleichbar mit einer Massenimpfung in Deutschland, auch wenn nur wenige Bürger an Grippe erkrankt sind.“ Die AachenMünchener unterstützen jede Form der Risikovermeidung. Doch das Ministerium senke den Garantiezins ohne Not und benachteilige viele Versicherer, die in den vergangenen Jahren solide gewirtschaftet hätten. „Die AachenMünchener beispielsweise hätte den aktuellen Garantiezins von 2,25 Prozent noch viele Jahre abbilden können.“

„Wir bedauern die starke Absenkung“, sagt Maximilian Zimmerer (Foto: pr), Vorstandsvorsitzender der Allianz Lebensversicherungs-AG. Vor dem Hintergrund jüngst deutlich gestiegener Zinsen sei es fraglich, ob die Absenkung überhaupt zum jetzigen Zeitpunkt notwendig gewesen sei. „Für die Kunden sind Garantien bei der Altersvorsorge wichtig und spielen im Verkaufsgespräch eine Rolle. Deshalb ist damit zu rechnen, dass es zu Einbu-



Maximilian Zimmerer

ßen im Neugeschäft kommen kann“, so Zimmerer. Letztlich, so betont er, zähle für den Kunden aber die Gesamtverzinsung. Diese stehe in keiner direkten Abhängigkeit zum Garantiezins.

Beim Stuttgarter Finanzkonzern W & W, zu dem die Karlsruher Versicherungen gehören, verzeichne man keine erhöhten Kundennachfragen wegen der Entscheidung aus Berlin, so Vorstand Norbert Heinen (Foto: pr). „Die negativen Kommentare zur Absenkung des Garantiezins bei der Lebensversicherung von 2,25 auf 1,75 Prozent spiegeln die Realität nur unzureichend wider. Denn auch mit dem neuen Garantiezins bleibt die Lebensversicherung attraktiv.“ Heinen weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass „die tatsächliche Ablaufleistung viel höher ist, als der Garantiezins“. Bei der Gesamtverzinsung einer klassischen Lebensversicherung liege der Branchenschnitt derzeit bei 4,8 Prozent. Heinen: „Dies ist eine ganz andere Hausnummer, als die in der Öffentlichkeit genannten 1,75 Prozent.“



Norbert Heinen



ALTERSVORSORGE IM UMBRUCH: Die Lebensversicherung zählte hier zu den beliebtesten Produkten der Deutschen. Nun muss die Branche auf die Senkung des Garantiezins reagieren. Foto: dpa

Tarifstreit bei der Telekom eskaliert

Bonn (dpa). Der seit Wochen anhaltende Tarifkonflikt bei der Deutschen Telekom hat an Schärfe zugenommen. Die Telekom forderte am Freitag die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi auf, ihre „Blockadehaltung aufzugeben und Entrüstungsrituale einzustellen“. Es sei unverantwortlich, dass das Angebot des Managements bislang ohne Diskussion rüde zurückgewiesen worden sei, erklärte Telekom-Personalchef Thomas Sattelberger wenige Tage vor Beginn der vierten Tarifrunde. Er forderte die Gewerkschaft zu ernsthaften Verhandlungen auf.

Das Unternehmen hatte zuletzt angeboten, für die rund 105 000 Beschäftigten der Telekom im Inland 2,17 Prozent Gehalt zu zahlen – bei einem Tarifvertrag mit zweijähriger Laufzeit. Verdi fordert dagegen Einkommensverbesserungen von 6,5 Prozent.

Die Offerte des Telekom-Managements hatte die Gewerkschaft als „Unverfrorenheit“ scharf zurückgewiesen und in den Tagen darauf die bundesweiten Warnstreiks ausgeweitet. Verdi-Streikleiter Ado Wilhelm erklärte, die Telekom wolle in den weiter anstehenden Verhandlungen gar keine Lösung, sondern den Tarifkonflikt in eine Schlichtung bringen.

Daimler im Visier der Ermittler

Führende europäische Lastwagenhersteller sollen weitreichende Absprachen getroffen haben

Stuttgart/München (dpa/Is/w). Die führenden europäischen Lastwagenhersteller haben sich möglicherweise in größerem Ausmaß als bisher bekannt Vorteile durch unerlaubte Preisabsprachen verschafft. Einem Bericht der britischen „Financial Times“ („FT“) zufolge betreffen die seit längerem laufenden Ermittlungen der EU-Kommission gegen Daimler und mehrere Konkurrenten einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren.

Daimler unterstütze die Behörden bei den Ermittlungen, sagte eine Unternehmenssprecherin in Stuttgart. Im Januar seien Standorte in der Stuttgarter Unternehmenszentrale sowie in Holland und Spanien durchsucht worden. Wie lange die Ermittlungen schon laufen und um welche Vorwürfe es konkret geht,

wollte sie aber nicht sagen. Dem Blatt zufolge hat der Münchner Hersteller MAN das Verfahren selbst angestoßen und könnte als „Kronzeuge“ einer möglicherweise millionenschweren Strafe der EU entgehen. Weder MAN in München noch die EU in Brüssel wollten den Bericht kommentieren.

Die Kommission ermittelt seit längerem gegen die Hersteller Daimler, MAN, Scania, Volvo und Iveco wegen des Verdachts auf Preisabsprachen. Im Januar wurden neben den Daimler-Standorten europaweit Büros aller Unternehmen durchsucht. Die Kommission nannte die Namen der Firmen jedoch nicht konkret.

Die Hersteller hatten im Januar eine umfassende Zusammenarbeit mit der EU-Behörde zugesagt. Die EU kann im Rahmen solcher

Verfahren empfindliche Strafen verhängen. Die Stuttgarter haben Mitte Februar die Korruptionsbekämpfung zur Vorstandssache gemacht. Der Konzern holte sich dafür die ehemalige Bundesverfassungsrichterin Christine Hohmann-Dennhardt als erste Frau in die Führungsriege.

MAN hatte als Antwort auf eine Schmiergeldaffäre, die Ende 2009 fast die gesamte Konzernspitze hinweggefegt hatte, seine interne Überwachung ebenfalls verschärft. Unter anderem wurde ein Portal eingerichtet, über das auch anonym Hinweise auf mögliches Fehlverhalten gegeben werden können. Laut „FT“ gab ein Mitarbeiter des Konzerns einen Hinweis auf den aktuellen Fall, MAN habe darauf die EU eingeschaltet.

Stuttgart (dpa). Eine Tochter des weltgrößten Autozulieferers Bosch entwickelt für die drei großen US-Autobauer General Motors, Chrysler und Ford Batterien für Elektrofahrzeuge.

Der Auftrag habe ein Volumen von umgerechnet rund sechs Millionen Euro, teilte Bosch in Stuttgart mit. Bei dem Projekt sollen leistungsfähige Lithium-Ionen-Batterien für Elektrofahrzeuge entstehen.

Bosch-Batterien für Autohersteller in USA

Die Branche forscht mit Hochdruck und Milliardenaufwand, um möglichst schnell Batterien mit großer Reichweite auf den Markt zu bringen. Bosch hat sich dabei mit dem koreanischen Unternehmen Samsung SDI zusammengeschlossen. Das Gemein-

schaftsunternehmen SB Limotive soll zum Beispiel die Batteriezellen für den geplanten Elektro-Kleinwagen an BMW liefern.

Der Entwicklungsauftrag aus den USA ging wiederum an die US-Tochter von SB Limotive, Cobasys. Auftraggeber ist ein Konsortium der Autobauer General Motors, Chrysler und Ford. Ziel ist es, mit gebündelter Kraft Forschung und Entwicklung in der US-Autoindustrie schneller voranzubringen.

Rekord bei Auslandsflügen

Wiesbaden (dpa). Rekord an deutschen Flughäfen: Im vergangenen Jahr starteten 71 Millionen Passagiere eine Flugreise ins Ausland und damit so viele wie noch nie. Gegenüber dem Krisenjahr 2009 erhöhte sich die Zahl der Fluggäste auf Auslandsreisen um 3,8 Millionen oder 5,7 Prozent, wie das Statistische Bundesamt am Freitag in Wiesbaden mitteilte. „Damit wurde ein neuer Höchststand erreicht.“ Die Branche hat sich schnell von der Krise erholt. 2009 war die Zahl der Fluggäste erstmals seit sieben Jahren gesunken – um 4,5 Prozent auf 67,2 Millionen.

Am liebsten flogen die Passagiere von deutschen Flughäfen aus auf die Mittelmeerräume (6,2 Millionen Fluggäste, plus 2,9 Prozent gegenüber 2009) – allen voran auf die Balearen, die von mehr als vier Millionen Passagieren (plus 3,8 Prozent) angefliegen wurden. Außerhalb des Mittelmeerraums waren die Kanarischen Inseln die beliebteste Inselgruppe (2,3 Millionen Fluggäste). 2010 stieg die Zahl der Fluggäste dorthin im Jahresvergleich um 4,6 Prozent. Nach Polen, dem diesjährigen Schwerpunktland der ITB, unternahm 2010 insgesamt 1,4 Millionen Passagiere (plus 6,7 Prozent) eine Flugreise und damit so viele wie noch nie.